

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 6.

Neuenbürg, Samstag den 20. Januar

1855.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

Amtliches.

Diesjenigen Excapitulanten des R. V. Infanterie-Regiments, welche im Jahr 1853 ihren Abschied erhalten haben und auf 6 Jahre einsehen wollen, haben sich am Samstag den 3. Februar, Nachmittags 1 Ubr, zur ärztlichen Visitation mit den in §. 160 Pft. 2 u. 3 der Instruktion zum Kriegsdienstgesetze vorgeschriebenen Zeugnissen bei den betreffenden Compagnien zu melden.

Excapitulanten, welche bei der Beabschiedung das Prädikat „ziemlich gut“ oder ein geringeres Zeugniß erhalten haben, werden nicht als Einseher angenommen.

Dies haben die Ortsvorsteher den betreffenden Excapitulanten zu eröffnen.

Neuenbürg, den 16. Januar 1855.

R. Oberamt.
Baur.

Neuenbürg.

Die Rekrutenaushebung im Jahr 1855.

Zur Ergänzung des aktiven Heeres durch die im Jahr 1834 geborenen Jünglinge wird vorgenommen durch die

Ziehung des Looses
am Donnerstag den 1. März,
sodann durch die

Musterung
am Freitag den 9. März
auf dem Rathhause in Neuenbürg.

Zu diesen beiden Verhandlungen haben sich die Militärpflichtigen mit ihren Ortsvorstehern so zeitig hier einzufinden, daß das Geschäft Morgens um 8 Uhr

beginnen kann.

Bei der Musterung haben auch diejenigen Militärpflichtigen von der Altersklasse 1854 zu erscheinen, welche bei der vorjährigen Musterung zu der heuerigen verwiesen worden sind.

Militärpflichtige, welche bei der Musterung nicht erscheinen, ziehen sich die im Gesetz vom 22. Mai 1843 angedrohten Rechtsnachteile zu. Das Nähere hierüber ist aus der Bekanntmachung des R. Oherrekutirungsraths vom

12. d. M. (Staatsanzeiger No. 12) zu ersehen. Berücksichtigungsansprüche müssen vor der Loosziehung angemeldet und durch Zeugnisse nachgewiesen werden. Der Bezirksrekutirungsrath wird am Tag der Loosziehung darüber erkennen.

Vorstehendes ist in allen Gemeinden auf die ortsübliche Weise bekannt zu machen, den Militärpflichtigen aber besonders zu eröffnen. Die Eröffnungsurkunden sind vor dem 1. März hieher einzusenden.

Den 18. Januar 1855.

R. Oberamt.
Baur.

An die R. Pfarrämter.

Dieselben werden hiemit in Kenntniß gesetzt, daß von jetzt an ein Amtsblatt des württembergischen evangelischen Consistoriums und der Synode in Kirchen- und Schulsachen ausgegeben und von den erscheinenden Nummern jeder Kirchenstelle im Bezirk ein Exemplar durch die unterzeichnete Stelle zugestellt werden wird.

Neuenbürg, den 19. Januar 1855.

R. Decanatamt.
M. Eisenbach.

An die R. Pfarrämter.

Die noch ausstehenden Taubstummen- und Blinden-Tabellen oder Fehlanzeigen erbittet sich die unterzeichnete Stelle mit nächstem Botentag.

Neuenbürg, den 20. Januar 1855.

R. Decanatamt.
M. Eisenbach.

Herrenalb,
Gerichtsbezirks Neuenbürg.

Schildwirthschafts- u. Bierbrauerei-Verkauf.

In Gemäßheit oberamtsgerichtlichen Auftrags werden aus der Santmasse des Jakob Harzer, Oshenwirths dahier, am

Freitag den 2. Februar,

Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhause

nachfolgende Realitäten in öffentlichen Aufstreich

gebracht und zwar:

- a) ein zweistöckiges Wohnhaus außerhalb des Klosters, das Wirthschaftsgebäude zum Ofen;
- b) eine geringere Wohnung sammt Holzlege;
- c) eine große Scheuer und Stallung mit gewölbtem Keller;
- d) eine Bierbrauerei mit Branntweimbrennerei-Einrichtung;
- e) ein Bierkeller in 3 Abtheilungen;
- f) 2 Morgen 2 Viertel Wurz- und Grasgarten vor und hinter dem Haus;
- g) 1 Morgen Acker am Kennberg;
- h) 2 Viertel Acker am Kennberg;

zusammen angeschlagen um 4050 fl.

Die Gebäulichkeiten mit Ausnahme des Bierkellers, der außerhalb des Orts liegt, umschließen ein großer Hofraum mit laufendem Brunnen.

Die Wirthschaft ist an der Straße zwischen Wildbad und Baden-Baden günstig gelegen und gewährt zumal bei gleichzeitigem Betrieb der Bierbrauerei einem thätigen Mann ein sicheres Auskommen.

Am darauf folgenden Samstag findet eine Fahrniß-Auktion durch alle Rubriken statt, wobei der Käufer der Wirthschaft zugleich Gelegenheit findet, sich mit den nöthigen Wirthschafts-Requisiten zu versehen.

Indem Kaufsliebhaber eingeladen werden, wird bemerkt, daß Unbekannte sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Den 8. Januar 1855.

Gemeinderath.
Vorstand Veutter.

Revier Liebenzell.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 24. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

kommen auf dem Rathhaus zu Igelsloch 90 Stück tannen Langholz und 88 Stück tannene Klöße aus dem Staatswald Kälbling wiederholt zum Verkauf, was die Schultheissenämter gehörig veröffentlichen lassen wollen.

Den 18. Januar 1855.

K. Revier-Försterei.
Bechtner.

C a l m b a c h.

Das Unterzeichnete wünscht einen braven 15jährigen Knaben bei einem Schneidermeister als Lehrling unterzubringen.

Das gemeinschaftliche Amt.

F ü n f b r o n n ,
Oberamts Nagold.

Langholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt am Montag den 22. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,
auf hiesigem Rathhause aus dem Gemeindewald

circa 100 Stücke Langholz, welches sich auch zu Sägflößen eignet,
zu verkaufen, wozu die Kaufsliebhaber auf oben bestimmte Zeit höflich eingeladen werden.

Den 11. Januar 1855.

Schultheissenamt.
Waidelich.

H o r n b e r g ,
Oberamts Calw.

Langholz-Verkauf.

Am Dienstag den 23. d. M.,
Mittags 11 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhause aus hiesigen Gemeindewaldungen

400 Stämme noch ständiges Langholz, vom 70er abwärts, in schöner Qualität, im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu man die Liebhaber einladet.

Das Holz ist ausgeplattet und wird auf Verlangen vorgezeigt.

Den 12. Januar 1855.

Schultheissenamt.
K ü b l e r .

Landwirthschaftliches.

N e u e n b ü r g .

Der Ausschuss des landwirthschaftlichen Bezirksvereins versammelt sich am Sonntag den 21. d. M., Nachmittags, im Gasthof zur Krone in Neuenbürg.

Der Vorstand.

Privatnachrichten.

Haus- und Güter-Verkauf oder Verpachtung.

D. F. Klumpp in Wildbad verkauft oder verpachtet unter annehmbaren Bedingungen nachstehende auf Sprollenhauser Markung besizende Liegenschaft:

die Hälfte an einem Wohnhaus, 8 Ruthen Wiesen im sogenannten Mühlgrund, die Hälfte an 2 Viertel $9\frac{3}{4}$ Ruthen Wiesen weniger 33 Ruthen daselbst, $\frac{1}{3}$ an 1 Morgen $1\frac{1}{2}$ Viertel 22 Ruthen Acker am krummen Kopf.

Auf der Markung Nonnenmüß:

ein einstockiges Wohnhaus mit Anstoß, Keller und Stallung am Schöngarnberg, 3 Viertel $1\frac{1}{2}$ Ruthen 51 Schuh Acker am Schöngarnberg.

Liebhaber wollen sich am Lichtmessfeiertag 1855 Vormittags zu einem Kauf oder Pacht bei dem Anwaltsamt in Sprollenhaus einfinden und könnten die Gegenstände sodann auf Lichtmess 1855 bezogen werden.

N e u e n b ü r g .

Ich habe einen neuen Strohhuhl im Auftrag billig zu verkaufen.

Hirschwirth Schwizgäbele.

In der Buchdruckerei von **L. Kienzler** in **Stuttgart** ist erschienen und bei allen
Kalenderverkäufern des Landes à 3 fr. zu haben:

Groschen-Kalender auf 1855.

Quartformat. In roth und schwarzem Druck. Mit dem monatlichen und alphabetischen Markt-
verzeichnis, vielem Unterhaltenden und Belehrenden, und einer Lesgabe von **Stephan Heuß**,
Bauer, Schriftsteller und Buchdrucker in Schwäbisch-Hall.

Preis in Partbeien per Duzend roh 24 fr., gebestet 27 fr.

Die von dem Königl. Preuß. Professor
Dr. Albers zu Bonn angelegentlich empfohlenen
Rheinischen Brust-Caramellen
sind in versiegelten Düten à 18 Kr. — auf deren
Vorderseite sich die bildliche Darstellung "Vater
Rhein und die Mosel" befindet — in frischer
Sendung wieder vorrätzig bei

Conditor Nef
in **Wildbad.**

Gräfenhauser.

250 fl. liegen zum Ausleihen gegen gesetz-
liche Sicherheit parat bei der hiesigen Kirchen-
pflege.

Stiftungspfleger
Schumacher.

Neuenbürg.

Ein hiesiger Gewerbsmann sucht unter Zu-
sicherung zuverlässiger und pünktlicher Zinszah-
lung gegen 2 1/2 fache Sicherheit — 300 fl. auf-
zunehmen. Gefällige Anträge werden sich in
Bälde durch die Redaktion des Enzykläers er-
beten.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Dienstinachrichten.

Seine Königliche Majestät haben
übertragen:

die Revierförsterstelle in Schwarzenberg, Forst
Freudenstadt dem Forstamtsassistenten Stoppel
in Weingarten,

die Revierförsterstelle in Oberndorf, J. Sulz
dem Wasserzoller und Gräflich v. Bissingenschen
Forstverwalter Häußler in Schramberg;

den seitherigen Bizkanzler, Professor Dr. v.
Gerber zum Kanzler der Universität Tübingen
zu befördern gnädigt geruht.

Diensterledigungen.

Die Stelle eines Professors am Seminar
in Urach — die Forstamtsassistentenstelle in
Weingarten.

Ernannt auf die Schulstelle:

in Obergrünigen Dekanats Gaildorf, Schul-
amtsverweser Klent in Geisfertschhofen.

Erledigt:

die Schuldienste in Marktlustenau Def. Crails-
heim — in Aigenbach Def. Calw — in Stein-
ach, Def. Waiblingen.

Oestreich.

Aus Oestreichisch Schlessien, 1. Jan.
Vorgestern fand in dem Städtchen Zuckmantel

die gerichtliche Leichenbeschau zweier kleiner Kin-
der statt, die von ihrem eigenen Vater erwürgt
worden waren. Die Ursache zu diesem entsez-
lichen Verbrechen sollen Elend und Noth ge-
wesen seyn; die Mutter war betteln, zu Hause
war kein Brod vorhanden und aus Verzweif-
lung, über die trostlose Lage ermordet der Vater
die eigenen Kinder!

Wien, 14. Jan. Das Vordringen der
Russen in die Dobrudscha wird nun auch auf
offiziellem Wege bestätigt; in sonst wohl unter-
richteten Kreisen glaubt man übrigens, daß der
Einsall der Russen in die Dobrudscha nicht im
Plane des russischen Oberbefehlshabers gelegen
sey und daß er vielmehr als das Werk des an
der Grenze kommandirenden Armeekorps-Kom-
mandanten betrachtet werden müsse, der den
Abmarsch Dwer Pascha's zu einem Schlage
gegen die Türken benützen wollte, der denn auch
vollkommen gelungen ist, da sich letztere, nachdem
sie erhebliche Verluste an Mannschaft und Ar-
tillerie erlitten hatten, bis auf Babadagh zurück-
ziehen mußten. (St. Anz.)

Wien, 17. Jan. Der französische und der
englische Gesandte, Hr. v. Bourqueney und Graf
Westmoreland, erhielten gestern, ersterer aus
Paris, letzterer aus London, telegraphische Mit-
theilungen mit dem Befehl die Friedensconferenzen
hier zu eröffnen. Die betreffenden ausführlicheren
Depeschen an die beiden Gesandten sind bereits
unterwegs.

Neuere englische Nachrichten von Sebastopol
reichen bis zum 6. Jan. Es ist kein Ereigniß
von Belang vorgefallen, doch herrscht in den
Lagern eine Thätigkeit und Rührigkeit, welche
den kommenden Sturm verräth.

Miszellen.

Liesbeth.

(Fortsetzung von No. 4.)

Der Winter entchwand langsam; er war hart
und dauernd gewesen. Alles hoffte freudig dem Früh-
ling entgegen; nur um Liesbeths Mund zuckte es, wenn
man von seinem Nahen sprach, wie ein herber Schmerz,
oder wie still ergeben senkte sie das Köpfchen und ein
jammervoller Blick flog zu meiner Frau hinüber, welche
dann immer mit eigener Weiche, wenn auch ruhig und
fest, zu ihr sprach. — Da ward Liesbeth krank, und
unverkennbar zeigte schon der andere Tag ein heftiges
typhoses Fieber. Nun glaubten die Wissenden, mich in
das langverhehlte Geheimniß einweihen zu müssen. Ich
erfuhr Folgendes:

Auf dem Rasen vor dem Bauerhause spielten drei Kinder: zwei Mädchen und ein trotziger Bube; in der Hausflur heffelte die Mutter, Hans. Durch die weit offene Thür trat langsam ein braunes schmutziges Weib; straff hing das fettige Haar ihr auf die Schultern herab, einen fast nackten Buben schleppte sie am zer-rissenen Rocke nach. „Latschu dur diebis!“ grüßte sie die Bäurin, die sie mit mißtrauischem Blicke maß. „Gib mir und meinem Söhnchen chasme*!“

Die Frau schnitt den neben ihr liegenden Brodlaib mitten durch und reichte der Zigeunerin die Hälfte.

Sie wog die Gabe in der unreinen Hand und blieb wartend stehen.

„Was wollt Ihr noch? Geht in Gottes Namen!“ rief nach langer Pause die Bäurin.

„Recho maas***) mußt du mir geben,“ verlangte halb trotzig, halb schmeichelnd die Bettlerin, „Chliptene und Geyac***!“

„Nicht auch die Hühner und die Kuh?“ schalt die entrüstete Frau. „Ein halber Laib Brod, denk' ich, wär' genug.“

„Calsun ist kein trocken Brod!“ rief verächtlich das Weib und legte die Gabe auf die Schwelle.

„Lass''s nur liegen und geht einmal!“ entgegnete ihren Zorn zurückpressend, die Geberin. „Meine Kinder essen es gern!“

„Deine Kinder?“ rief mit bitterem Hohne die Egypterin, und kauerte sich nieder, ihnen in die Augen zu sehen. Der sechsjährige Johannes hob drohend seine Peitsche, Margarethe das Nachbarstind, starrte die Fremde mit unverhehltem Widerwillen an, und die kleine dreijährige Liesbeth kroch furchtsam hinter die Gespielen.

„Geht weg von meinen Kindern!“ schrie jetzt aufspringend die Bäurin. „Martin, Jakob!“

„Ich thue deinen Frazen nichts,“ lachte die Unheimliche, „aber an mich denken sollst du, oft genug. Keins der Dreie wird dreiundzwanzig Jahre alt! Hörst du? vergiß es nicht! Sie sprang mit gellendem Hohngelächter davon, und zitternd vor Angst führte die Mutter die erschreckten Kleinen in die Stube. Am nächsten Sonntag aber, als ihr Mann in der Kirche war, schrieb sie das Erlebte hinten in ihr Gesangbuch, welches Niemand, wie sie, in die Hände bekam. Ihrem Manne sagte sie es später; der Nachbarin aber verrieth sie nichts. —

Die Zeit, die täglichen Sorgen nagten an dem Schreckbilde, daß es im Lauf der Jahre erblich; zumal, da der Mann nicht an derlei Prophezeihungen glaubte und die bange Frau jedesmal verb zurückwies, wenn sie von der Geschichte nur beginnen wollte. Und als das Jahr 1840 neue Gesangbücher brachte und die alten bei Seite legen hieß, so kam ihr auch die Erinnerung aus dem Auge. Da starb nach nur fünftägiger Krankheit der zweite Sohn, Johannes, und als der Pfarrer in der Leichenrede sagte: „in wenigen Tagen würde der Vollendete sein dreiundzwanzigstes Jahr erreicht haben,“ sank die Mutter ohnmächtig in der Kirche zusammen. Liesbeth führte sie heim, und hier, von Kör-

*) Chasme: zu essen.

**) Recho maas: geräuchert Fleisch.

***) Chliptene: Schmalz; — Geyac: Eier.

verschwäche und Mutterschmerz übermannt, entdeckte sie dem jungen Mädchen jene Prophezeihung — ja, sie gab ihr das alte Gesangbuch in die Hände.

Welche namenlose Angst presste, welcher Jammer durchzuckte nun das bis dahin so arglos fröhliche Herz des zwanzigjährigen Mädchens. Wie harmlos vergnügt hatte sie in das Leben geblickt, welche Freuden hatte sie von ihm gehofft, welche Schlösser wohl auf der Zukunft luftigen Grund gebaut — und Alles, Alles versank vor dem eisigen Hauch eines grauen Drakelspruchs, der aus dem Abgrund heraufzudröhnen schien. Sie raffte sich auf; sie wollte den Unsinn einer solchen Voraussage verlachen — und das Bild des todtten Bruders schreckte sie zurück. Sie wollte in der Religion Trost und Ergebung suchen — und das junge blühende Leben lockte und weinte um den süßen Tag, und schauerte vor der Nacht des dunkeln Grabes. Die Andern arbeiteten oft im Feld und Weinberge, sie aber saß einsam mit ihrer Näßerei zu Hause, und vor ihr aufgeschlagen waren die vergifteten Zeilen, die dem zwanzigjährigen Mädchen nach drei Jahren den Tod kündeten. „Ein verurtheilter Mörder,“ flüsterete sie dann oft, „weiß seinen Tod drei Tage voraus; ich Unschuldige muß drei Jahre ihn kommen sehen!“ —

So durchweinte sie die Nächte, durchgrübelte sie den Tag über der einsamen Arbeit. Den Freuden der Gespielen, dem heitern Sinn der Jugend hatte sie adieu gesagt auf immerdar, und war doch zu vernünftig, zu sehr Christin, in geisttödtender Pietisterei zu verdumpfen. Und kein Herz hatte sie, an dem sie ihre Angst, ihren Jammer hätte ausweinen können; allein mußte sie ihre Qual tragen! Ließen dann die Furien, die die Aermste verfolgten, einen Augenblick nur die Schlangengeißel rasten, so sank das überreizte Gehirn zurück, und mit dem Bissen im Munde schlief sie ein.

(Fortsetzung folgt.)

Wer jetzt durch das gesegnete Frankenland reist, hört in allen Orten den lustigen Drescher Schlag, Ueberall ist man mit dem Ausdrucke wohl zufrieden, aber kein Bauer, kein Pächter und kein Herr will verkaufen, es soll erst noch theurer werden. Das Ding aber hat gewiß seine gute Seite, denn Edelleute und Bauern können unmöglich Alles aufessen wollen, und so werden sie endlich doch loschlagen müssen, und wir werden auch wohlfeileres Brod zu essen bekommen.

Vor kurzem hat ein Menschenfreund, Hr. Breant durch ein Testament einen Preis von 100,000 Franken Demjenigen ausgesetzt, welcher ein radikales Mittel gegen die Cholera findet. Die Pariser Akademie der Medicin hat darüber zu entscheiden. Im Testamente ist weiter vorgesehen, daß die Zinsen des großen Kapitals so lange von der Akademie als Preis für Jene ausgesetzt werden, welche überhaupt die Wissenschaft durch Forschungen über die Krankheitsstoffe in der Luft gefördert haben.

Wie vermöchte die verworfenste Tochter der Hölle — die Verläumdung — sich so leicht in der Welt fortzubringen, wenn sie nicht an den scheußlichsten Ausgeburten unseres Herzens — an der Schadenfreude, dem Neid und der Lüge ihre Mitschuldigen fände!